Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

zahlreicher, wenn wir, wie uns zusteht, die eigennamen hinzunehmen z. b. *Πρωτεύς*, *Μεγιστεύς*, *Μηκιστεύς* verglichen mit *πρῶτος*, *μέγιστος*, *μήκιστος*, *Κελαινεύς*, *Μελανεύς* mit *κελαινός*, *μέλας*, *Προμεύς* mit *πρόμος*, *Ναυτεύς* mit *ναύτης*. Was hier durch das suffix *ευ* wird anderswo durch die betonung der endsilbe hervorgebracht: *Ἀλεξαμενός*, *Τισαμενός*. Zur individualisirenden bedeutung können wir auch die anwendung des suffixes in technischen und in wörter des alltagslebens rechnen: *βοεύς* rindslederriemen, *ἀμφιφορεύς*, *χοεύς* als maafs neben *χοῦς*, *τομεύς* in verschiedenen bedeutungen neben *τομός*.

Endlich mag hier noch die vermuthung ausgesprochen werden, dafs wenigstens die verbalbildung mit *ευ* auch in den italischen sprachen einen vertreter haben dürfte. Das v des oskischen infinitivs tríbarakavum (Cipp. Abellan. l. 36) würde sich sehr einfach erklären, wenn wir es gleichsam als *τριβαρακεύειν* auffafsten, denn meine frühere erklärung der form als inf. perf. act. hat manches gegen sich.

G. Curtius.

Wandel des anlautenden alten h(w) in p; nachdrückliches und emphatisches p, besonders im niederdeutschen.

Das anlautende h(w) wandelt sich zuweilen in p (hochd. pf) und diese verdickung des lauts dient manchmal dem nachdrucke, andere male der emphase im strengeren sinne des wortes.

Für die wandlung h(w) in p(pf) vergleiche man die wörter: runge stange; rängeln prügeln; sik wrangeln (sik frangeln) sich schlagen mit prange stange, knüttel, prängel prügel, welche offenbar gleichen stammes sind. Das p hier etwa aus be- erklären zu wollen, müssen wir abweisen. Unsere mundart gewährt auch: handeln un pandeln (hausieren); plîren neben flîren (d. i. wlîren augenlider); plok neben lok (ausgepflückter büschel, vgl. ags. (h)locjan.

Schon in dem angeführten handeln und pandeln be-

zweckt das p (wofür auch b auftritt) einen nachdruck. Dasselbe ist der fall in folgenden bildungen: äppel päppel, hamplepamp, heiapopeia, hîpken pîpken, holter ti polter, hoppel poppel, hucke pucke, hüplepüp, hüppelken püppelken, huffen un puffen, hocus pocus, engl. hodge podge, himmel bimmel, holle bolle, hozel bozel, engl. hurliburli, hubblebubble und wol noch in andern mehr.

Die eigentliche emphase ist unverkennbar, wenn, wie man alle tage zu hören gelegenheit hat, unsere kinder das p zum ausschimpfen gebrauchen, so dafs z. b. der Minna ein myne pyne, dem Fritz ein frits pits, der Henriette ein jetken petken nachgerufen wird. Ein jettken pettken bietet auch Firmen. v. st. I. s. 265. — Wir haben hier eine physiologische erscheinung, welche an das erinnert, was J. Grimm über die ursache der lautverschiebung sagt, und die richtigkeit seiner ansicht bestätigt.

Schliefslich geben wir ein paar wörter, die nach unserer aufstellung ihre erklärung finden. Vielleicht lassen sich zu den zahlreichen mit p anlautenden wörtern in niederdeutschen mundarten hie und da noch griech. verwandte mit spir. asp. und k, lateinische mit s und c ausmitteln.

Unser wort plauch pflug, ahd. phluoch enthält das aus wandlung des alten h entstandene p. Offenbar fehlt dem goth. hoha ein l hinter dem ersten h, welche liquida sich im ags. sulh, lat. sulcus an anderer und wir glauben an der ursprünglichen stelle erhalten hat. Sollte nicht die wahre wurzel sul oder hul*) sein, und colere sammt pflegen dazu gehören? Für den so häufigen ausfall des l mögen hier ein paar beispiele aus unserer mundart stehn: käffen kläffen; gau schlau neben glau, scharfen auges und ohres; kap un kloar abgemacht, für klap und kloar, vergl. das dän.; te passe kuemen schlimm anlaufen, für te plasse kuemen.

Wie in sulh, so steht das l im engl. to pilfer stehlen, welches κλέπτειν, goth. hlifan zu sein scheint.

Auch unser präi, n. aas, neben welchem räiwestråu (leichenstroh), ûträiwen (leichen auskleiden) vorkommen, wird goth. hraiv sein.

*) Vgl. hüelen, süelen und wühlen gleichbed. von der sau, die gelehrt hat (mit dem pfluge) brot aus der erde zu schaffen.

Iserlohn. F. Woeste.

Gedruckt bei A. W. Schade in Berlin, Grünstr. 18.